

STERNENGUCKER



Schule, was sonst?!



Wir feiern die
20. Ausgabe des
Sternenguckers!



Shirley H. Hübner

Editorial

Ihr Lieben, es ist mir eine ganz besondere Freude, euch zu dieser Ausgabe begrüßen zu dürfen. Wir haben nicht nur bereits die 20. Ausgabe fertiggestellt, nein, wir feiern ebenso unser 5-jähriges Bestehen. Zu diesem besonderen Anlass schauen langjährige Mitglieder auf die letzten fünf Jahre zurück. Unter der Überschrift „Schule, was sonst?!“ findet ihr allerlei Artikel, wie z.B. über den Bezirksschülerausschuss, ein Praktikum beim Bundestag bis zu Folgeartikeln zur Willkommensklasse und dem digitalen Klassenbuch - alles ist dabei. Zudem haben wir diesmal mit Frau Kaiser ein sehr interessantes Interview geführt. Für einige unserer Mitglieder endet in diesem Sommer „Schule, was sonst?!“. Wir verabschieden unseren Chefredakteur Jannis, Editorial- und Kameraverantwortlichen Jay und unseren Politikexperten Lars ins Erwachsenenleben. Damit wünsche ich euch ein letztes Mal: Viel Spaß beim Lesen!

Im Namen der Redaktion Sternengucker, Jay (Q4)

Inhalt

Der Weg des Sternenguckers	3
Beichten aus dem Kollegium	7
Der Schüler*innenHaushalt	8
Unsere Willkommensklasse	10
WebUntis	12
Neues von „Gemssiores“	13
Interview und Steckbrief: Frau Kaiser	14
Jugend für Sozialismus	20
Lehrkräftemangel in Berlin	24
Der BSA stellt sich vor	26
Mein Praktikum im Bundestag	28
Filmrezension: Im Westen nichts Neues	30
Tipps für die Sommerferien	32
Rezept: Erfrischende Zitronenlimonade	34
Rätselseite	35

Für Quellen und Verweise bitte dem QR-Code folgen:



Der Weg des Sternenguckers

Für die Projektwoche im Schuljahr 2017/18 wurde das Projekt „Schülerzeitung“ ins Leben gerufen. Was eigentlich als einmalige Nachfolgeausgabe der alten Schülerzeitung „Unbunte“, die es zu diesem Zeitpunkt schon einige Jahre nicht mehr gab, geplant war, entwickelte sich in den Folgejahren zum heutigen Sternengucker. Mit dabei waren auch wir, Matthis und Richard aus der jetzigen 10.1., und sind seit nunmehr vier Jahren und 16 Ausgaben ein fester Bestandteil der Redaktion. Anlässlich unserer 20. Ausgabe sowie unseres Abschieds vor unseren beiden Auslandsjahren wollen wir nachfolgend auf unsere Reise und den Weg des Sternenguckers zurückblicken und zudem einen Blick auf Anekdoten, Ranglisten und Erinnerungen entlang des Weges werfen.

Wie schon erwähnt, startete die Schülerzeitung während der Projektwoche vor fünf Jahren. Unter den ersten journalistischen Meisterleistungen war dabei ein Interview mit folgendem reißerischen Titel: „Frau Lüdecke mit Cocktail an der Ampel erwischt!“. Diese erste Ausgabe und auch die vier weiteren im darauffolgenden Jahr dienten vorrangig dazu, dass sich innerhalb der AG grundlegende Strukturen entwickelten. Im

Laufe der Zeit wuchs unser Erfahrungsschatz und die Motivation für neue Ausgaben wurde immer größer. Redakteure wurden wir erst ab dem Schuljahr 2019/20 als Siebtklässler. Einen großen Beitrag für unser Mitwirken hat dabei Frau Wagenknecht geleistet, da sie unserer Klasse als damalige Ethiklehrerin viel über die Schülerzeitung berichtet hat, sodass wir mit zwei anderen Klassenkameraden der AG beitraten. Unsere ersten Artikel waren zunächst höchst qualitative Umfragen, bei denen wir mit unserem Computer auf dem Schulhof herumgegangen sind und interessante Fragen des Lebens wie „Wo entspannst du besser, im Bett oder auf der Couch?“ gestellt haben. Hierbei wurden uns sogar einmal unsere Laptops von Frau Reiß (liebe Grüße) eingezogen und wir mussten darum betteln, diese wieder zurückzubekommen. Ein Klassenkamerad, der auch in der AG war, hat es sogar geschafft, in diesem einen Jahr, bevor er gegangen ist, grandiose null Artikel zu schreiben, aber er hat immerhin bei der Gestaltung eines Covers mitgeholfen, eine wahrlich erstaunliche Leistung. Apropos Cover: Unsere Titelseiten waren in den ersten Jahren auch, sagen wir „interessant“. Nicht nur, dass wir nicht zählen konnten, da unsere

Ausgaben in dem Jahr mit 5, 2, 7 und 7 nummeriert waren, auch die Bilder auf den Titelseiten entsprachen noch nicht der heutigen Qualität. Die Krone als absolut schlechtestes Cover aller Zeiten muss aber Ausgabe 6 gewinnen, da man hier auf dem Bild einer Demonstration in ca. 100x200 Pixeln wirklich absolut gar nichts erkennen kann, wie ihr auf dem Bild

AUSGABE 6 | FEBRUAR DEZEMBER 2009



unschwer erkennen könnt. In den folgenden Jahren nahm die Qualität der Schülerzeitung aber gewaltig zu, schließlich waren wir doch immer noch in den Findungsjahren unserer

Jungen Redaktion. Deutlich investigativere Artikel über Julian Assange oder auch ein Interview mit Dr. Gysi ebneten genauso wie der Wechsel auf ansprechendere Cover den Weg für diesen deutlichen Wandel.

An dieser Stelle möchten wir besonders Shams danken, die uns seit nunmehr neun Ausgaben mit wunderschönen Bildern für die Titelseite erfreut. Auch andere sehr gelungene Artikel wie beispielsweise Emils Reisetagebuch oder das Interview mit Herrn Uebel, das erste, in dem zu-

ren und bei dem im Endeffekt acht herauskamen – ein Trend, den die Interviewer Emil und Jannis immer noch fortführen – setzen hierbei den Grundpfeiler für die hohe Qualität der Zeitung heute. Auch wenn wir „nur“ vier Ausgaben im Jahr veröffentlichen, ist das trotzdem ein immenser Arbeitsaufwand, der ohne tatkräftige Unterstützung von Frau Wagenknecht, Herrn Eberhardt, Emil, Jay und nicht zuletzt unserem Organisator Jannis so nicht möglich wäre. Ein Dank an euch und alle Mitwirkenden sowie letztlich auch an euch, unsere Leser*innen, die dieses Projekt seit mittlerweile fünf Jahren unterstützen und ermöglichen. Dementsprechend könnt ihr euch bestimmt vorstellen, wie schwer es für uns beide sein wird, demnächst in den Flieger zu steigen und dieses Leben, diese Gemeinschaft zurückzulassen. Wir werden nächstes Jahr beide ein Auslandsjahr in den Vereinigten Staaten machen, aber glaubt uns, dies wird nicht das Letzte sein, was ihr von uns gehört habt. Wir planen in den nächsten Ausgaben von unseren Abenteuern zu berichten, vielleicht sogar mit Einbindung der Website, und werden im darauffolgenden Jahr wieder in alter Stärke für euch Artikel schreiben. Bis dahin wünschen wir euch weiterhin viel Freude beim Lesen des Sternenguckers.

Richard und Matthis (10.1)



Ein paar Worte zum Abschied

Auch für Herrn Eberhardt und mich stellt dieses Schuljahresende eine Zäsur dar. Es fällt uns schwer zu glauben, dass so viele langjährige Mitstreiterinnen und Mitstreiter nun ihren eigenen Weg gehen werden. Gestern besuchten wir noch gemeinsam die Jugendpressekonferenz oder nahmen an der Auszeichnungsveranstaltung im Roten Rathaus teil und heute heißt es Abschied nehmen. Das stimmt einen schon wehmütig, aber es erfüllt einen auch mit Hoffnung – darauf, dass diese jungen Menschen nun die Möglichkeit haben, ihre klugen und kritischen Gedanken umsetzen zu können, dass sie ihr Engagement an einem anderen Ort und in einer anderen Funktion fortsetzen werden. Wir möchten uns recht herzlich für ihren prägenden Einfluss auf unsere Schülerzeitung bei Jannis, Jay, Lars und Shams bedanken. Wir wünschen Matthis und Richard alles Gute für ihr Auslandsschuljahr und freuen uns schon auf ihre Reiseberichte. Unser Dank gilt auch Leon, der uns aufgrund eines Umzugs verlässt.

Liebe aufmerksame Leserinnen und Leser, bestimmt ahnt ihr, was jetzt folgt. Bitte denkt ernsthaft darüber nach, ob ihr nicht unsere Schülerzeitung in irgendeiner Weise unterstützen könnt – sehr gerne als ständige Mitglieder im Team, aber auch mit Gastbeiträgen, als Fotografierende, Coverentwicklende, Rätselseitengestaltende oder worin auch immer eure Begabung besteht.

Meldet euch bei uns per Mail: schuelerzeitung@archenhold.de
Wir freuen uns auf eure Mitarbeit!

*Martin Eberhardt und
Christine Wagenknecht*



Beichten aus dem Kollegium

Bestimmt ist euch vor den Lehrer*innen unserer Schule schon mal etwas Peinliches passiert, für das ihr euch vielleicht noch heute schämt. Nicht nur euch, sondern auch Lehrer*innen geht es genauso! Daher haben wir die Lehrer*innen unserer Schule nach ihren peinlichsten Erlebnissen gefragt und wünschen euch viel Spaß beim Schmunzeln über die gegebenen Antworten.

“Mir sind schon zweimal die Jeans an brisanter Stelle gerissen, sodass ich mehrere Stunden des Tages mit umgebundener Strickjacke oder sehr eng bleibenden Beinen unterrichten musste .”

“Bevor ich meine Schulmaterialien auch in der Cloud hatte, hatte ich alles nur auf einem Stick: Als Schüler:innen Präsentationen hielten, traten sie unabsichtlich gegen die Tür des Schrankes im Lehrertisch und damit gegen den Stick - alle Daten futsch, die Arbeit von mehreren Jahren. Ich weiß: no backup - no Mitleid.”

“Ein Schüler hat sich über einen Test von mir geärgert und angekündigt, dass er auch Lehrer werden und Schüler ärgern wolle. Nach kurzer Überlegung sagte er dann jedoch: „Nein, ich werde lieber Altenpfleger und dann sehen wir uns wieder!“

“Neue siebte Klasse im Kunstunterricht: Alles erklärt und nun noch die Wasserbecher gezeigt, alle sollen sich einen Becher abholen. Das Vorzeigeobjekt halte ich noch in der Hand, während die Klasse sich langsam aufmacht, um Becher und Zeitungen an die Plätze zu bringen. Ich schaue den Becher noch einmal an, halte ihn hoch und tue so, als würde ich durch den Becher wie durch ein Fernglas schauen wollen. Pech, dass noch ein Rest Wasser darin war, ging voll ins Auge. Zum Glück hat es nur ein sehr wohlwollender Schüler in der ersten Reihe gesehen.”

“...mit voller Wucht gegen das offene Fenster in der Chemie gelaufen, die ja wunderbar auf Augenhöhe angebracht sind.”

Paulina (8.3)

Der Schüler*innenHaushalt

Der Schüler*innenHaushalt ist auch in diesem Jahr wieder an unserer Schule in Aktion getreten. Mit einer zur Verfügung stehenden Summe von 1.500 Euro haben wir uns gemeinsam auf Ideensuche begeben und dank eurer Beteiligung wurden wieder einige interessante und innovative Vorschläge eingereicht. Aber was ist der Schüler*innen Haushalt eigentlich? Und was hat er mit dir zu tun? Unter der Begleitung von unseren Schulsozialarbeiter*innen nahm unsere Schule bereits in den Jahren 2020 und 2022 an dem Projekt teil. Dabei konnten wir beispielsweise Menstruationsproduktespender, Klassenbälle und

sogar die Schließfächer für unsere Schule anschaffen.

Durch den Schüler*innenHaushalt kannst du in einem demokratischen Prozess unsere Schule nach eigenen Wünschen mitgestalten. Hierfür erhält jede Schule einen festgelegten Geldbetrag. Für alle Schulen in Treptow-Köpenick sind das 1.500 Euro. Am Ende des Jahres werden dann die gewählten Ideen für die Schule angeschafft. Der Schüler*innenHaushalt soll ein Anstoß sein, um unsere Schule insgesamt demokratischer zu gestalten und unsere Interessen und Anliegen auch in anderen Bereichen der Schule einbringen zu können. Um

eine erfolgreiche Umsetzung zu garantieren, muss ein grober Zeitplan eingehalten werden, den das Planungsteam mit nur wenigen Vorgaben zu Beginn des Projektzeitraums selbst erstellt hat. Das Planungsteam, das freiwillig aus Schüler*innen gebildet wird, plant, organisiert und gestaltet den gesamten Prozess des Schü-

Wir machen mit beim:



Schüler*innen Haushalt



ler*innenHaushalts an der jeweiligen Schule und tauscht sich während des Prozesses mit der gesamten Schülerschaft aus. In diesem Jahr hat sich das Planungsteam des Schüler*innenHaushalt schon gebildet. Bestimmt hast du die Aufsteller im Foyer bemerkt, auf denen für eure Beteiligung geworben wurde. Aber vielleicht hast du nächstes Jahr Zeit und Lust, deinen Teil dazu beizutragen. Auch die Ideensammlung ist in diesem Jahr bereits abgeschlossen. In dieser Phase hatten alle Schüler*innen die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen. Anschließend hat das Planungsteam die Aufgabe, die Ideen zu prüfen, um sie danach zur weiteren Prüfung an die Verantwortlichen des Schulamtes und an

Herrn Uhlig weiterzuleiten. Nachdem alle eingereichten Ideen intern und extern auf ihre Umsetzbarkeit hin geprüft wurden, kann die Wahl vorbereitet werden. Dabei haben alle Schüler*innen unserer Schule die Möglichkeit über eine demokratische Wahl ihre Stimme für die Idee abzugeben, die ihnen am meisten gefällt. Am Ende des Jahres werden dann die Produkte mit den meisten Stimmen angeschafft. Mithilfe des Schüler*innenHaushaltes können wir alle einen Einfluss auf unseren Schulalltag haben. Gemeinsam können wir unsere Schule nach unseren Wünschen verändern.

Mathilda (8.2)

SCHÜLER*INNEN HAUSHALT

**DEINE SCHULE.
DEINE ENTSCHEIDUNG**



Unsere Willkommensklasse - was hat sich geändert?

Jetzt, wo die meisten Schüler*innen zumindest stundenweise mit uns Unterricht haben, müssten alle über unsere Willkommensklasse Bescheid wissen. Doch wie ging es in diesem Jahr weiter? Was hat sich verändert? Euch ist vielleicht aufgefallen, dass man die Schüler*innen inzwischen viel öfter im Hauptgebäude und nicht mehr im Seminarraum in der Turnhalle sieht. Das kommt daher, da sie in die Informatik gewechselt sind und nun fest im Schulhaus ihren Platz haben, um genau zu sein im Raum 027. Doch nicht nur das, inzwischen besuchen auch einige leistungsstärkere Schüler*innen bereits reguläre Klassen im 8. und 9. Jahrgang. Das ist ein großer Erfolg! Allein daran kann man natürlich merken, dass sich die Deutschkenntnisse verbessert haben. Aber wie sehen die Schüler*innen das? Fühlen sie sich wohl an der Schule? Haben sie Spaß beim Lernen der deutschen Sprache? Ich habe mit drei von ihnen gesprochen. Auch, wenn sie sehr dankbar sind, hier die Möglichkeit zu haben, in die Schule gehen zu können, stören sie sich doch ein wenig an dem sie etwas unterfordernden Unterricht. Einige der Schüler*innen können sich sogar eine Zukunft in Deutsch-

land vorstellen und haben vor, hier-zubleiben. Ich habe natürlich nicht mit allen gesprochen und diese drei waren am weitesten fortgeschritten in Sachen Deutschkenntnisse, was ihr Gefühl vom zu leichten Unterricht erklären würde. Andere Schüler*innen haben weiterhin Probleme damit, Deutsch zu lernen und zu verstehen. Die Lehrkräfte geben sich natürlich die größte Mühe, ihren Unterricht abwechslungsreich zu gestalten, damit die Schüler*innen Spaß haben und nicht von der neuen Sprache entmutigt werden. Sie nutzen digitale Lernprogramme, Apps, Lektüren, aber auch Lernspiele. Im Vordergrund steht jedoch immer die Vermittlung von Fachwortschatz zum Erwerb der Bildungssprache, was der Schlüssel für den Bildungserfolg ist. Außerdem habe ich die Jugendlichen gefragt, wie sich unsere Schule von denen in ihren Heimatländern unterscheidet. Natürlich hängt das stark davon ab, aus welchem Land sie kommen. Ein Junge hat mir beispielsweise erzählt, dass er hier in Deutschland viel mehr das Gefühl hat, dass den Lehrkräften etwas an ihm liegt. In seiner alten Schule haben diese und seine Mitschüler*innen die Zeit mehr abgesehen und sich weniger auf



den Unterricht konzentriert. Hier fühlt er sich zuversichtlicher in Hinblick auf eine wünschenswerte Zukunft! Nach Ende des Jahres werden die meisten Schüler*innen aus der Willkommensklasse entweder auf andere Schulen wechseln oder an unserer Schule in den Regelklassen weiterlernen. Das Konzept der Willkommensklasse bleibt aber erhalten, da wir eine weitere Klasse begrüßen dürfen. Für die neue Willkommensklasse sucht das Lehrkräfte-Team Schüler*innen unserer Schule, die Lust haben, als Schulpaten zu agieren und die neuen Schüler*innen der Willkommensklasse mit ihren Sprachkenntnissen zu unterstützen. Auch den Lehrer*innen der Willkommensklasse scheint das Konzept zu gefallen. Hierzu habe ich eine Lehrerin interviewt. Natürlich war es erst einmal schwierig, das ganze Prinzip einer Willkommensklasse als Schule herauszufinden. Es gab keinen konkreten Plan oder Vorgaben, wie man vorgehen sollte. Alles war neu und die Herausforderungen groß, sowohl für die Lehrkräfte als auch für die Schüler*innen. Trotzdem waren viele mit Eifer dabei. Inzwischen haben sich auch einige Erfolge bei den Schüler*innen eingestellt und der Kontakt zwischen Lehrer*innen

und Schüler*innen ist intensiver geworden. Die Lehrkräfte der Willkommensklasse wünschen sich für das nächste Jahr, dass eine schnellere Integration der neuen Schüler*innen in die Regelklassen und in das Schulleben stattfindet, damit die Jugendlichen auf diesem Wege schnell neue Freunde und Anschluss finden und die deutsche Sprache schneller und mit Spaß lernen, ohne dass eine Überforderung im Unterricht eintritt. Dies ist jedoch nicht so einfach umzusetzen, da das Leistungsniveau in der Klasse sehr unterschiedlich ist.

Du hast Lust, den Schüler*innen der Willkommensklasse zu helfen oder sie kennenzulernen? Dann werde doch Schulpate*in für eine/einen Willkommensschüler*in! Hierfür kannst du dich gerne über Teams bei Frau Lüdecke melden, die sich als Lehrerin für die Interessen der Klasse engagiert. Gib deinen Namen, deine Klasse und welche Sprachen du sprichst an, sodass ihr zeitnah etwas absprechen könnt!

Lara (10.2)

WebUntis

Das Thema, das die meisten Lehrer*innen momentan zum Verzweifeln bringt, ist WebUntis, also das digitale Klassenbuch. In unserer letzten Ausgabe haben wir euch bereits in einem Artikel über die digitale Notenvergabe und WebUntis informiert. Die Phase des Ausprobierens, ob das Programm für den Schulalltag geeignet ist, läuft nun aus, weshalb in diesem Folgeartikel die aktuellen Entwicklungen aufgegriffen werden sollen. Einige Lehrer*innen haben ihre Probleme mit dem Programm, da es für das Kollegium komplett neu ist und man noch nicht entsprechend eingeführt wurde. Herr Wendel hingegen ist sehr begeistert von den Möglichkeiten des digitalen Klassenbuchs, da es viele neue Möglichkeiten und Funktionen bietet, welches ein herkömmliches aus Papier nicht besitzt. Beispielsweise kann man es jederzeit auf seinem Handy von zu Hause aus aufrufen, wohingegen man ein „Papierklassenbuch“ in der Schule lassen muss.

Momentan verwenden wir im Schulalltag lediglich die nicht-kostenpflichtige Demo-Version, die nicht alle Funktionen enthält. Es wird eine Abstimmung geben, ob das digitale Klassenbuch weitergeführt werden soll oder ob weiterhin das analoge verwendet wird. Dieser Termin ist bis jetzt noch unbekannt. Jedoch ist anzunehmen, dass er nach Auslauf der Testphase sein wird. Wenn für die Weiterführung gestimmt werden sollte, bekommen wir auch die kostenpflichtige Version zur Verfügung gestellt. Ob diese die ganze Schule oder nur die Medienklassen bekommen, ist ebenfalls unbekannt. Ich persönlich finde WebUntis ein sehr nützliches Programm, was den Schulalltag erleichtern kann. Kompliziert wird es aber dann in Fächern, die nicht auf den PC angewiesen sind, wie z.B. der Sportunterricht.

Leon (9.1)



WebUntis

Neues von „Gemssiores“

Es herrscht reges Treiben im Haus der Deutschen Wirtschaft als die Mitglieder unserer Schülerfirma „Gemssiores“, die Schmuck aus gebrauchten Gegenständen herstellt, am Morgen des 3. Mai das Gebäude betreten. Zwar verbirgt die große Gebäudefront entlang der Spree, was sich heute in den Hallen der Einrichtung abspielen wird, doch ein Plakat am Eingang verkündet, dass hier heute der „JUNIOR Landeswettbewerb“ für Schülerfirmen in Berlin und Brandenburg stattfindet. Hierfür hatte sich „Gemssiores“ als eine von neun Berliner Firmen qualifiziert und die letzten Tage und Wochen damit verbracht, Pitch-Präsentationen, Interviews und ihren Geschäftsbericht vorzubereiten, um heute möglichst gut abschneiden zu können. Schließlich erhält der erste Platz ein Ticket zum Bundeswettbewerb im Sommer und wird nach verschiedensten Kriterien durch eine Jury aus Politik und Wirtschaft gekürt. Sarah Aldiri, Mitglied des Vorstands von „Gemssiores“ und Verantwortliche für Finanzen, erzählt mir von dem Gespräch, das sie mit der Jury geführt hat. Sie beschreibt dieses als sehr erfolgreich und freut sich darüber, dass es der Firma gut gelungen sei, sich zu präsentieren. Denn auf die Fragen nach der Entstehung, den Finanzen und der Konflikt-

bewältigung in der Schülerfirma, habe sie immer eine gute Antwort parat gehabt. Auch die Pitch-Präsentation vor dem Plenum sei sehr gut verlaufen, führt sie ihre Beschreibung weiter aus. Nach einem langen Tag voller Enthusiasmus und Motivation wird schließlich der Gewinner des Wettbewerbes bekannt gegeben. Der Schülerfirma „Rekawa“ vom Europäischen Gymnasium Bertha-von-Suttner gelang es hierbei, sich als Sieger durchzusetzen, denn sie konnte das Potenzial ihres Produkts – aus Altkleidern hergestellte Kirschkernkissen – unter Beweis stellen. Trotz des ausgebliebenen Siegs berichtet die Schülerfirma „Gemssiores“ von einer großartigen Erfahrung, die sie vorangebracht hat. Sarah Aldiri erzählt sogar, dass sich ihre berufliche Orientierung durch ihre Teilnahme an der Schülerfirma von Medizin zu Management um 180° gedreht habe.

Emil (Q2)



Steckbrief: Frau Kaiser

Name: Kristine Kaiser

Geburtstag: 08.11.1988

Sternzeichen: Skorpion

Geburtsort: Berlin

Lieblingsfarbe: grün (nach kurzer Überlegungszeit)

Lieblingsessen: Käsefondue

Lieblingsmusik ganz verschieden, Indie trifft es am besten

Lieblingsserie: Twin Peaks

Am Archenhold seit: 2015 als Lehrerin

Fächer: Mathematik und Informatik

Das gefällt mir an der Schule: Vieles! Natürlich die digitale Ausstattung, die vielen lieben Kolleg*innen, aber auch die Kleinigkeiten, wie z.B. den Blick aus dem Inforaum ins Biotop.

Traumberuf als Kind: Pilotin (wechselte aber eher täglich)

Hassfach als Schüler: In der 7. - 9. Klasse: Mathe—tja...

Hierhin würde ich gern einmal reisen: Wenn die Kinder mal groß genug sind, möchte ich gerne den Pacific Crest Trail von Nord- nach Südamerika laufen.

Hobbys: Klettern und Bergsteigen, Tanzen



Im Interview mit Archenholds Kaiserin

Zum Einstieg interessiert uns zunächst, wie Sie dazu kamen, Lehrerin zu werden. Gab es eine Lehrkraft, die Sie besonders geprägt bzw. inspiriert hat?

Nachdem ich mit meinem Abi fertig war, war ich mit der Frage, was ich denn später mal machen möchte, total überfordert. Ich wollte etwas machen, was nicht unbedingt alle können und dachte dabei an Mathe, was ich dann angefangen habe zu studieren. Vorher habe ich einen Einführungskurs in die universitäre Mathematik an der FU belegt und habe dabei gemerkt, dass das doch schwieriger ist als ursprünglich gedacht. Reine Mathematik zu studieren konnte ich mir dann nicht mehr vorstellen und habe mich deswegen für das Lehramtsstudium mit der Kombination Mathe und Englisch, so kreativ, wie ich damals war, meine beiden Leistungskurse, eingeschrieben. Im Endeffekt war ich am Ende des Einführungskurses doch ganz gut, sodass der Professor, der den Kurs gegeben hat, mich gefragt hat, ob ich den Kurs nicht im nächsten Jahr als Tutorin leiten will. Zu der Zeit hatte ich mich allerdings schon für Lehramt eingeschrieben, wobei mir viele Leute aus meinem Umfeld

gesagt haben, dass das nichts für mich sei, ohne dass sie mir Alternativen sagen konnten. Im Endeffekt habe ich mich davon beeinflussen lassen und habe dann zum Monobachelor gewechselt, also nur noch Mathematik studiert, und nach dem dreijährigen Bachelorstudium auch den Master gemacht. Daraufhin war ich weit entfernt vom Beruf Lehrerin und wollte erst an der Uni bleiben und promovieren. Dann habe ich irgendwann gemerkt, dass man da wenig mit Menschen zu tun hat, bin dann in die freie Wirtschaft gegangen und irgendwann habe ich nebenbei Abivorbereitungskurse gegeben. Dabei habe ich gemerkt, dass mir das Unterrichten sehr viel Freude bereitet, sodass ich mir gedacht habe, dass Lehrerin zu sein doch das Richtige für mich ist, und ich mich dann für einen Quereinstieg entschieden habe. Als dann klar war, dass ich einen Quereinstieg in Mathe mache, brauchte ich ein zweites Fach und, so kreativ wie ich damals nun einmal war, dachte ich mir, dass Mathe und Physik eine gute Kombination wäre. Herr Stoeter brachte mich dann allerdings auf die Idee, Informatik zu nehmen, was ich zur Schulzeit nicht als Fach hatte, da ich großen Respekt vor Computern und

Technik besaß. Dieser war inzwischen überwunden und zudem hatte ich viel angewandte Mathematik studiert, was der Informatik schon sehr nah ist. Schließlich habe ich mit Herrn Geschinsky über mein Vorhaben gesprochen und dann für ein Semester Informatik nachstudiert. Jetzt bin ich sehr zufrieden und freue mich, dass ich mich damals nicht für Physik entschieden habe ;).

Sie waren eine Zeit lang als Lehrerin in Wiesbaden tätig. Was hat Ihnen dort an der Schule besser gefallen als hier und was gefällt Ihnen am Archenhold besser? Welche Unterschiede sind Ihnen im dortigen Schulsystem aufgefallen (z.B. hinsichtlich der digitalen Ausstattung, die an unserer Schule sehr ausgebaut und sicherlich nicht selbstverständlich ist)?

Mit der Frage habt ihr bereits den Kernaspekt genannt, der unsere Schule wirklich sehr viel besser dastehen lässt als andere Schulen. Dass wir beispielsweise eigentlich immer die Möglichkeit haben, wenn wir wollen, mit Computern zu arbeiten. Auch dass wir Smartboards in fast allen Räumen haben, ist kein Standard und ich glaube, dass es manchen nicht immer klar ist, dass dies mitunter bereits in Berlin an vielen Schulen ganz anders aussieht. Wir sind, was die digitale Ausstattung

betrifft, sehr privilegiert. Das sieht man beispielsweise auch daran, dass wir im ganzen Schulhaus WLAN haben oder dass ab der Oberstufe auch Privatgeräte, auch wenn man zuvor nicht in einer Medienklasse war, verwendet werden dürfen. Ich bin der Meinung, dass dadurch das Lernen und auch Unterrichten sehr viel angenehmer gestaltet werden. Ich kenne, wie ihr bereits gesagt habt, nur eine andere Schule, welche sehr viel schlechter ausgestattet war. Zum Beispiel gab es an meiner Schule in Wiesbaden für sehr viele Schüler*innen der Jahrgangsstufen 5 bis 12 nur einen Informatikraum, welcher teilweise von zwei Kursen belegt wurde, sodass man sich diesen teilen musste. Dazu standen zwei mobile Tabletsätze zur Verfügung, wohingegen wir viel mehr Geräte zur Verfügung haben. Wenn man nicht einmal im Informatikunterricht im Computerraum ist, dann stellt sich die Frage, wie erfolgreich der Unterricht sein kann.

Ansonsten fühle ich mich hier in der Schule einfach wohl, weshalb es für mich immer klar war, dass ich zurückkomme. Ich hatte auch das Gefühl, hier immer vom Kollegium wertgeschätzt zu werden, weshalb sich meine Rückkehr angefühlt hat, als würde ich zurück nach Hause kommen.

Wie war es für Sie, nach drei Jahren wieder zurück nach Berlin, an unsere Schule, zu kommen? Konnten Sie gewisse Veränderungen feststellen?

Einerseits finde ich schön, dass unsere Schule in vielerlei Hinsicht sehr beständig ist, andererseits wäre es sicherlich auch mal schön, wenn man hier ein paar Veränderungen anregen könnte. Beispielsweise im Hinblick auf ökologische Aspekte, wenn man sich unsere Heizungen anschaut, die sich teilweise nicht regulieren lassen. Ein weiterer Aspekt, den ich weiterentwickeln würde, betrifft die Digitalisierung. Das Eine ist die technische Ausstattung, die wir haben, aber andererseits würde ich mir manchmal schon wünschen, dass man den Schulalltag digitaler gestaltet. Zum Beispiel habe ich mir die Frage gestellt, ob man nicht die Wahlpflichtkurswahl oder auch die Kurswahl für die Oberstufe digital durchführen könnte. Sicherlich braucht man für einige organisatorische Vorgänge noch eine Unterschrift auf Papier, aber ich würde dies für sehr sinnvoll erachten. Generell bin ich der Auffassung, dass die Schule nur ein Beispiel für ein generelles Problem darstellt, was den Digitalisierungsstand von Deutschland insgesamt betrifft, wenn man sich beispielsweise die digitale Infrastruktur in den Verwal-

tungen anschaut und folglich nicht nur das Schulsystem betrifft.

Sie kennen das Archenhold-Gymnasium bereits aus Ihrer eigenen Schulzeit. Wer war damals Ihr Lieblingslehrer bzw. Ihre Lieblingslehrerin und gibt es eine Lehrkraft, von der Sie eine völlig neue Seite kennengelernt haben, als Sie nicht mehr nur Schülerin, sondern nun Kollegin waren?

Wenn mir vor 20 Jahren jemand gesagt hätte, dass ich mal mit Herrn Geschinsky befreundet sein werde, dann hätte ich das bestimmt nicht geglaubt. Herr Geschinsky ist wirklich jemand, den ich ganz anders kennengelernt habe und jetzt einen Freund nenne. Das hätte ich früher nicht gedacht, weil er für mich damals nur der strenge Mathelehrer war. Ich hatte auch eine Lieblingslehrerin, die meine Matheleistungskurslehrerin war und mich sehr geprägt hat. Leider unterrichtet sie nicht mehr an unserer Schule.

Nach dem überraschenden Tod von Herrn Hempler im Juni letzten Jahres haben Sie kommissarisch die Funktion der Mittelstufenkoordination übernommen und damit Frau Lampert abgelöst, welche nun die Oberstufe koordiniert. Was hat Sie dazu motiviert, sich für diese Stelle

zu bewerben, und was schätzen Sie an dieser?

Ich habe mir immer schon gedacht, dass man irgendwann eine gewisse Veränderung mit ein paar neuen Aufgaben braucht. Jetzt bin ich noch nicht so lange Lehrerin, um behaupten zu können, dass ich schon alles kann und weiß oder dass mich das Unterrichten langweilt. Auch das fordert mich und gerade so ein Info-Leistungskurs, den ich jetzt zum ersten Mal geleitet habe, bedeutet viel Vorbereitung. Deswegen hätte ich eigentlich noch ein paar Jahre damit erwartet, aber nun hat es sich ja aus einem traurigen Grund so ergeben, dass die Stelle schneller als gedacht neu besetzt werden musste. Grundsätzlich fand ich die Aufgabe von ihrem Profil ganz schön, schöner zum Beispiel als die unliebsame Vertretungsplanung – das wäre, denke ich, nichts für mich. Besonders schön finde ich die Laufbahnberatung von Schülerinnen und Schülern oder auch die Planung des WPU. Da das etwas ist, wo man analytisch arbeiten muss, wenn man die ganzen Wünsche vor sich hat und versucht, möglichst alle unter einen Hut zu bringen, macht mir das viel Spaß. Generell zeichnet die Funktionsstelle vor allem aus, dass sie sehr abwechslungsreich ist und dass man viel Kontakt zu den Schülerinnen und Schü-

lern hat, was mir persönlich sehr viel Freude bereitet.

Uns ist zu Ohren gekommen, dass Sie eine begeisterte Tänzerin sind und unter anderem den Abiturient*innen das Tanzen für den Abi-ball beibringen. Wollen Sie uns etwas über die Hintergründe von Ihrem Hobby, wie es beispielsweise dazu kam und wie lange Sie das schon machen, erzählen?

Ich tanze in meiner Freizeit sehr gerne und mache das seit ich ein Kind bin. Angefangen hat es mit Ballett und mit den Standard-Latein-Tänzen habe ich durch meinen eigenen Abi-ball angefangen. Zu der Zeit gab es hier auch einen Kurs, den damals eine Schülerin gegeben hat, und dann wollte ich das weitermachen und habe an der Uni den Sportkurs Tanzen belegt. Diesen habe ich angefangen, bevor ich meinen Mann kennengelernt habe, und hatte dann über ein Portal einen Tanzpartner gefunden, mit welchem ich sehr lange und sehr gerne getanzt habe. Meinem Mann widerstrebte das so ein bisschen, weil er immer gewisse Vorbehalte gegenüber dem Tanzen hatte. Über den Unisport konnte ich ihn dann zum Tanzen bewegen, wobei er schon einige Grundschritte konnte, da er aus Süddeutschland kommt und dort alle Jugendlichen irgendwann einen Tanzkurs machen.

Heutzutage ist es unser gemeinsames Hobby neben dem Klettern.

Welche Berge haben Sie schon erklimmt?

Wir haben 2019 ein paar große Bergexpeditionen, unter anderem nach Peru, unternommen. Das war übrigens meine einzige Fernreise, also ansonsten mag ich die Ostsee total gerne und bin gar kein „weit-weg-Mensch“. Jedenfalls waren wir in Peru, wo wir den Nevado Huascarán, der mit 6.768 Metern der höchste Berg Perus ist, bestiegen haben. Aber dieses Hobby ist sehr viel schwieriger von hier aus bzw. regelmäßig durchzuführen als Tanzen,

deswegen ist Tanzen das dominierende Hobby.

Zum Abschluss noch eine kurze Frage, die auch zum sonnigen Wetter am heutigen Interviewtag passt, bezüglich Ihrer Sommerferienplanung. Haben Sie für die anstehenden Sommerferien schon konkrete Pläne und, wenn ja, welche?

Bis gestern war das ein blödes Thema, da wir zu lange mit der Sommerferienplanung gewartet haben, weshalb es gut ist, dass ihr mich das heute fragt. Jetzt haben wir uns für die Ostsee entschieden, wobei ich sie im Sommer eigentlich nicht mag, weil es so voll und zu warm ist. Aber jetzt können wir aufgrund meiner Schwangerschaft nicht so richtig in die Berge und Fliegen kann ich dann nicht mehr, weil die Airlines schwangere Frauen ab einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr mitnehmen, sodass wir uns für Rügen entschieden haben und so ein Strandurlaub mit Kleinkind sicher toll wird.

Abschließend möchten wir uns ganz herzlich bei Frau Kaiser für dieses sehr lockere und sehr interessante Interview bedanken.

Emil (Q2) und Jannis (Q4)



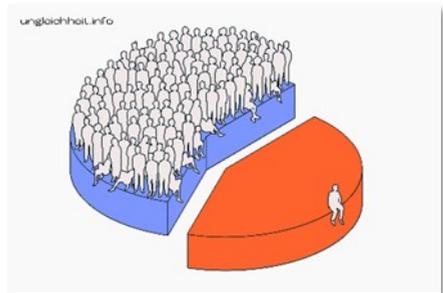
Zwischen Pessimismus und Revolution - Jugend für Sozialismus

Krise, Krise, Krise, ...

Umfragen zufolge stimmten 2022 86% der Jugendlichen zwischen 14 und 24 Jahren der Aussage zu: „Ich mache mir Sorgen um die Zukunft“ und lediglich 8% waren der Auffassung, dass es ihren Kindern einmal besser gehen würde als ihnen selbst. Erschreckende Zahlen, die sich jedoch mit meinen Eindrücken durch Gespräche mit Altersgenoss*innen decken.

Für jene pessimistische Zukunftsvorstellungen mag es auch allerlei Anhaltspunkte geben. Aktuell jagt eine Krise die nächste! Kaum öffnet man die Nachrichten oder eine Social-Media-Plattform seiner Wahl, ist man mit der harten Realität konfrontiert. Hier eine Naturkatastrophe, da der nächste gebrochene Hitzerekord, darüber hinaus Berichte über Dürren und Ernteausfälle, während andere Orte von Überschwemmungen geplagt sind. Und irgendwie macht niemand in verantwortlichen Positionen der Wirtschaft und Politik so wirklich etwas gegen die Ursache für zunehmende Naturkatastrophen: die Klimakrise.

Bei der aktuellen Krisensituation sind die Corona-Pandemie und Warnungen vor weiteren Zoonosen¹ nicht zu vergessen, bedingt durch den rücksichtslos-profitgetriebenen Raubbau an der Natur. Zudem sehen wir imperialistisch geführte Kriege, die damit einhergehenden Aufrufe der Regierungen zur weiteren Aufrüstung und zunehmende geopolitische Spannungen zwischen nicht mehr bi-, sondern multipolaren Blöcken.



Veranschaulichung: 1% der Bevölkerung besitzt 43,3% des Vermögens!

Die soziale Spaltung zwischen Arm und Reich nimmt immer weiter zu: 43,3% des Gesamtvermögens konzentriert sich auf 1% der Weltbevölkerung! Deutschland ist trotz vielseitig gepriesener „sozialer Marktwirtschaft“ eines der Länder unter den

politischen Demokratien mit der größten Vermögensungleichheit. Zwei Familien besitzen hier über die Hälfte des Vermögens, während sich ärmere Familien im Winter zwischen Heizung und Brot entscheiden mussten!

Bei all den Krisen sei die Frage gestellt: Ist das Zufall oder hat das schon System?

Die Krise hat einen Namen: Kapitalismus

Zu meinen, dass all die Missstände und Ungerechtigkeiten mit globalem Ausmaß nicht daraus resultieren würden, wie die Welt gestrickt ist – sprich, wie wir wirtschaften und Waren produzieren, wie Reichtum und Vermögen generiert wird – grenzt an Realitätsverweigerung.

Im Kapitalismus steht – wie der Name schon sagt – vor allem das „Kapital“ (= alle Ressourcen, die zur Produktion nötig sind) und sein Einsatz im gewinnbringendsten Maße im Vordergrund. Die Frage, die demnach bei jedweder Produktion von Waren gestellt wird, lautet: „Wie schaffe ich es, mit so wenig Kosten wie nötig, so viel Gewinn wie möglich herauszuholen?“ Diejenigen, die sich am meisten diese Frage stellen, sind diejenigen, die auch über das Kapital verfügen und somit den Produktionsprozess bestimmen. Da sie im Besitz der Produktionsmittel (des Kapitals) sind, nennt man sie auch

„Kapitalist*innen“. Sie machen nur einen kleinen Teil der Gesellschaft aus. Ihnen gegenüber steht eine breite Masse der Bevölkerung, die Arbeiter*innen. Gemeint sind diejenigen Leute, die selbst keine Produktionsmittel (Fabriken, Firmen, Ländereien, Ressourcen, ...) besitzen und ihre Arbeitskraft verkaufen müssen, um sich menschliche Grundbedürfnisse wie Lebensmittel, einen Wohnort, Kleidung etc. leisten zu können.

Um nun aber größtmöglichen Profit aus der Produktion zu schlagen, ist es einzig logisch, dass es zur Vernachlässigung anderer Bereiche kommt, die bei Berücksichtigung profitschmälernde Auswirkungen hätten. So z.B. die Auszahlungen fairer Löhne (Schlagwort: Mehrwertaneignung) und gute Arbeitsbedingungen, ökologische Nachhaltigkeit sowie Einsparung von Treibhausgasemissionen, die die Klimakrise vorantreiben.

Neben dem Merkmal des privaten Besitzes über Produktionsmittel und der Profitmaximierung ist eine kapitalistische Gesellschaft auch von ständiger Konkurrenz geprägt. Sicher habt ihr schon einmal den Begriff „Ellenbogengesellschaft“ gehört. Konkurrenz findet sowohl in der Arbeiter*innenklasse um Arbeitsplätze, aber vor allem unter Unternehmer*innen/Kapitalist*innen statt. Diese Konkurrenz breitet sich jedoch ebenso auf Staaten aus, wenn es z.B.

darum geht, der nationalen Wirtschaft breiten Zugang zu Ressourcen (wie Erdöl, Agrarflächen, Wasser, Erze, ...) und/oder Absatzmärkte zu sichern. Es kommt nicht selten vor, dass aus dieser Konkurrenz kriegerische Konflikte entstehen.

**Es muss nicht bleiben, wie es ist! –
*Jugend für Sozialismus***

Doch sich biedermeierartig aus der Politik zurückzuziehen oder darauf

zu hoffen, dass eines Tages wie von Gotteshand alles gut werden würde, hilft niemandem weiter und führt dazu, dass die sowieso schon miserable Situation nur noch miserabler wird, weil eben nicht interveniert wird. Nein, viel mehr müsste man gerade wegen der aktuellen multiplen Krisensituation zur Einsicht kommen, dass es eine strukturelle Veränderung und Neuordnung benötigt! Statt der momentan herrschenden



Prinzipien, die darauf ausgerichtet sind, die Gesellschaft zu spalten, Profite zu maximieren und den Konkurrenzdruck zu verschärfen, müssen zukünftig Prinzipien wie das Gemeinwohl, die tatsächlichen Bedürfnisse und eine gemeinsame (internationale) Kooperation im Zentrum der gesellschaftlichen Prozesse und des Wirtschaftens stehen! Genannte Prinzipien sind grundlegend für den „demokratischen Sozialismus“.

„In einer sozialistischen Demokratie wären die großen Banken und Konzerne in Gemeineigentum und würden demokratisch durch die arbeitende Bevölkerung kontrolliert und verwaltet werden. Das hätte nichts mit dem Stalinismus und den bürokratischen Diktaturen, wie in der DDR, zu tun. Wir wollen eine Wirtschaft, die demokratisch von unten nach den Bedürfnissen der Bevölkerung und in Einklang mit der Umwelt geplant wird.“

Zu dieser Erkenntnis kommt der neu gegründete Jugendverband „Jugend für Sozialismus“ (JfS), mit welchem der Versuch gestartet werden soll, der Unzufriedenheit von Jugendlichen Ausdruck zu verleihen, sie zu vernetzen und somit gemeinsam für eine bessere Zukunft einzutreten, bspw. durch die Organisation von Protesten und Demonstrationen

sowie die Unterstützung von Streiks und Gewerkschaften. Viele Aktive waren zuvor Mitglied im Jugendverband der LINKEN (Partei), der „linksjugend [‘solid]“, doch sahen in ihm aufgrund einer zunehmenden Dominanz regierungsfreundlicher, reformistischer und antideutscher Kräfte und einer zum Teil von Ausschlussdrohungen geprägten Streitkultur, keine Zukunft mehr.

Bei JfS gründeten sich als Reaktion innerhalb weniger Monate Ortsgruppen in den verschiedensten Städten Deutschlands. Im Vorstand ist man überrascht darüber, was für eine Dynamik das neue Projekt angenommen hat. So konnte mitunter bereits ein Pfingstcamp in Essen organisiert werden, mit vielen spannenden Workshops und Besuch von Genoss*innen aus Frankreich und England, die von den gewaltigen Streikwellen der Arbeiter*innen berichtet haben.

Falls dich das Projekt interessieren sollte und du genug vom Dauerkrisenzustand hast, findest du weitere Informationen auf Instagram unter „jugendfürsozialismus“ bzw. „jfs_berlin“ oder auf www.jugend-fuer-sozialismus.de.

Lars (Q4)

¹ Zoonosen sind Infektionskrankheiten, die vom Mensch zu Tier und andersherum übertragen werden können.

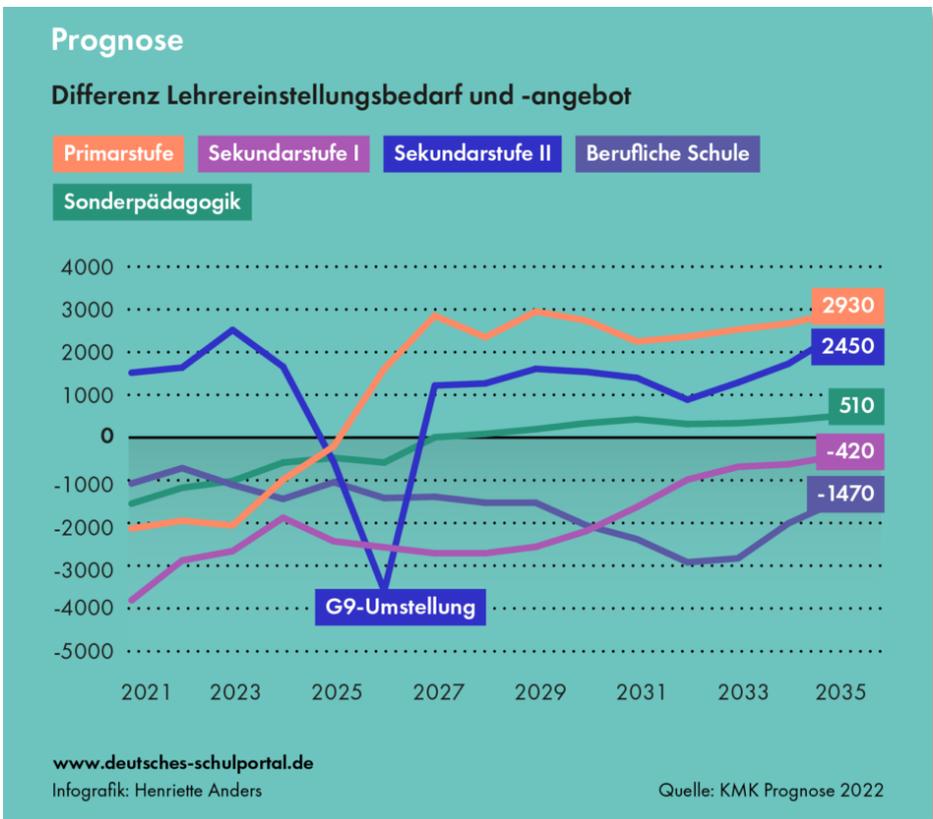
Lehrkräftemangel in Berlin

Vor allem in den letzten Jahren hört man an Schulen dieses Wort ständig: Lehrkräftemangel. Doch woran liegt das? Sollte der Beruf als Lehrer*in nicht eigentlich super attraktiv für viele sein? Schulferien, kein überlanger Arbeitstag, all das sind scheinbare Vorzüge des Lehrerberufs. In einer Nachfrage der Tagesschau diesbezüglich vom 19.04.2022

schrrieb ein User folgenden Kommentar:

„Da muss man schon aus ganz besonderem Holz sein, wenn man freiwillig unterbezahlter Prügelknabe werden will.“

Auch berichten Kommentare davon, dass die Prüfungen und Anforderungen zu hoch seien:



Die Prognose zeigt die voraussichtliche Entwicklung des Lehrkräfteeinstellungsbedarfs und -angebots.

„Die Lehrerausbildung gewichtet die Fachkenntnisse zu stark“, wird als Kommentar hinterlassen. Ob dies nun stimmt oder nicht, der Mangel an Lehrpersonal verstärkt sich. Allein im Januar 2023 gab es in Deutschland 12.341 unbesetzte Stellen. Auch wird berichtet, dass in einigen Schulen längst nicht mehr geschultes Lehrpersonal unterrichtet: Eltern oder andere Nicht-Pädagogen, also auch viele Quereinsteiger, übernehmen das Lehren, damit überhaupt noch Stoff vermittelt werden kann. Somit ist es fraglich, inwiefern diese Art von Bildung effektiv und für die Zukunft von Deutschland sinnvoll ist. Das Ausmaß des Problems wächst und wächst, allein zum Vorjahr sieht man deutliche Verschärfungen. In Berlin selbst waren 2022 875 Vollzeitstellen an Schulen unbesetzt. Somit fiel es dem Senat im Schuljahr

2021/22 besonders schwer, das Lehrpersonal gerecht zu verteilen. Wie man in der linksstehenden Prognose sehen kann, gibt es trotzdem einen kleinen Lichtblick. Zwar wird laut dieser Prognose der Mangel an Lehrkräften vorerst größer werden, sich dann aber wieder erholen. Bei der Sekundarstufe II wird es vorerst aber sehr große Probleme geben, wenn man der Grafik vertraut. Bei der Sekundarstufe I befinden wir uns in eben dem Tief, welches sich gerade langsam aber sicher erholt. Die Grafik stammt vom Deutschen Schulportal und wurde 2022 veröffentlicht. An unserer Schule ist die Situation jedoch vergleichsweise gut, mit einer Abdeckung des Unterrichts von mehr als 90% sind wir noch ganz gut dran.

Käthe (8.1)



Der BSA stellt sich vor

Wir sind der BSA Treptow-Köpenick, also der Bezirksschüler*innen-Ausschuss, und repräsentieren alle Oberschulen aus unserem Bezirk. Einmal im Monat treffen sich alle aus der Gesamtschüler*innen-Vertretung (GSV) heraus gewählten Vertreter*innen (zwei pro Schule) und besprechen aktuelle Themen: Was gerade so an unseren Schulen los ist, wo es vielleicht Probleme gibt oder welche Erfolge wir feiern können.

Zudem werden vom BSA Vertreter*innen für den Landesschüler*innen-Ausschuss (LSA) und andere Gremien, wie den Bezirksschulbeirat (BSB), gewählt. Der BSB setzt sich wiederum aus 12 Vertreter*innen aus Lehrer-, Schüler- und Elternschaft im Bezirk zusammen und muss vor wichtigen Entscheidungen im Bezirk vom Bezirksamt angehört werden. Wenn also eine neue Schule gebaut werden soll, dann muss der BSB darüber informiert werden und kann anschließend eventuelle Bedenken oder Kommentare äußern.

Bei unseren Sitzungen als BSA reden wir über verschiedene schulische Themen, zu denen anschließend Positionspapiere (PP) verfasst werden können. Dabei handelt es sich um Dokumente, mit denen wir als BSA unsere Meinung zu einer The-

matik darstellen und an Schulleitungen, den Senat oder andere schulische Institutionen weiterleiten können. Natürlich kann man für solche Positionspapiere mit anderen Bezirken kooperieren, um ein größeres Meinungsbild zu repräsentieren. Aktuell arbeiten wir im Bezirk an einem PP zum Thema „Ruheräume an Schulen“.

Der BSA Treptow-Köpenick lernt außerdem gemeinnützige Organisationen aus dem Bezirk kennen, mit denen wir uns dann verknüpfen und austauschen können. Beispielsweise haben sich bei einem unserer letzten Treffen die Bezirksgruppe von „Fridays For Future“ und die Berliner Vertreter*innen von „EndFossil“ vorgestellt.

Das war nur eine sehr kurze Zusammenfassung unserer Arbeit, wenn ihr mehr erfahren wollt, dann spricht gerne die Vertreter*innen im BSA an eurer Schule an oder folgt unserem Instagram Account: [@bsa t k berlin](https://www.instagram.com/bsa_t_k_berlin)

Bei konkreten Fragen oder Wünschen könnt ihr uns auch per E-Mail kontaktieren:

bsa-t-k-berlin@outlook.de

Der BSA Treptow-Köpenick

REWE
MIKE BAER
Dein Markt



Mit Abi gehst du gerne in Führung?



Dein Weg zur Führungskraft!



Auf dich warten spannende
Azubiprojekte, Mitarbeiterrabatte sowie
vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten
nach deiner Ausbildung!

Bewirb dich jetzt: [rewе.de/ausbildung](https://www.rewe.de/ausbildung)



Schnellerstraße 74 • 12439 Berlin

Für dich geöffnet: Montag – Samstag von 7 bis 22 Uhr



Die REWE-App
Alle Angebote
immer dabei.

*Weitere Infos unter www.berufshilfeagentur.de und [rewе.de/karriere](https://www.rewe.de/karriere)

Mein Praktikum im Bundestag

Vom 20.03.2023 bis 31.03.2023 haben ich und alle anderen 9. Klässler*innen ein Betriebspraktikum absolviert. Ich habe mich bei der Verwaltung des Bundestags beworben und wurde in die Kinderkommission (KiKo) eingeteilt. Das ist ein Unterausschuss des Ausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Bei der KiKo wird besonders darauf geachtet, dass Kinder und Jugendliche nicht bei Gesetzen bzw. Gesetzesentwürfen vergessen werden. Ich habe in meinem Praktikum in viele unterschiedliche Bereiche hineinschnuppern können, mir wurde in meiner ersten Woche sehr viel gezeigt, zum Beispiel das Paul-Löbe-Haus und das Reichstagsge-

bäude. Zu diesen wurde mir immer etwas erzählt. Das Paul-Löbe-Haus ist beispielsweise wie ein Motor aufgebaut, da wir in Deutschland ein Arbeitsparlament (Parlamente die, die Bearbeitung von Gesetzesvorlagen überwiegend in den Parlamentsausschüssen und Fraktionen machen, wo diese einzeln durchgearbeitet werden) haben. Erklärt wurde mir aber auch einiges von zwei Abgeordneten, Sarah Lahrkamp und Ulrike Bahr. Die beiden sind in der SPD und haben mir ein paar Fragen über sich selbst, aber auch ihre Arbeit beantwortet. Eine meiner Fragen war, welche ihrer politischen Entscheidungen die schwerste war. Sarah Lahrkamp ist schwergefallen,

für die Bundeswehr 100 Milliarden Euro auszugeben, sie fand zwar richtig Geld auszugeben, aber die Situation war unschön. Ulrike Bahr fielen Abstimmungen zum Afghanistaneseinsatz schwer, auch wenn es vorherige Absprachen in den



Ulrike Bahr (SPD) und Maja.



Maja mit Sarah Lahrkamp (SPD).

Parteien gibt. Außerdem habe ich beide gefragt, wieso sie bei der SPD sind, Ulrike Bahr entschied sich der Bildung wegen dafür, sie war Lehrerin und fand es ungerecht, dass Kinder mit zehn Jahren (in Bayern) ihren Zukunftsweg schon entscheiden müssen, also ob sie auf das Gymnasium, die Realschule etc. gehen wollen. Sarah Lahrkamp unterschützt die Grundwerte der SPD (Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität), aber sie möchte sich auch in der Schulpolitik einsetzen, da sie selbst Mama ist. Des Weiteren habe ich in meinem Praktikum oft Protokolle geschrieben und einmal einen Bürgerbrief beantwortet. Diesen hatte ein Junge geschrieben, der wissen wollte, ob Kinder Jobs haben dürfen. Zu meinen Aufgaben gehörte außer-

dem noch, dass ich geholfen habe, Sitzungen vorzubereiten, genauer gesagt habe ich die Tagesordnung geschrieben, formatiert und veröffentlicht. Außerdem habe ich das Catering organisiert und mit der IT-Abteilung gesprochen, ob es möglich ist,

Kameras zu organisieren, damit die Sitzung live gestreamt werden kann. Wenn ich ein 2. Praktikum machen könnte, würde ich mich nicht für diese Stelle entscheiden. Alle Menschen, die ich kennengelernt habe, waren zwar sehr freundlich, aber ich bin nicht für die Verwaltungsarbeit gemacht. Trotzdem kann ich mein Praktikum empfehlen, aber nur Leuten, die viel sitzen können und gerne viele Vorgaben haben.

Maja (9.1)

Filmrezension: *Im Westen nichts Neues*



Am Anfang des im September 2022 erschienenen Films „Im Westen nichts Neues“ sieht man einen deutschen Ausfall aus einem Schützengraben an der Westfront des Ersten Weltkrieges. Den Soldaten Heinrich und Hans wird befohlen, den Schützengraben zu verlassen, doch noch während des Besteigens der Leiter wird Hans von einer Kugel in den

Kopf getroffen. Er ist sofort tot. Verängstigt und vom Tod seines Freundes schockiert, verlässt Heinrich den Schützengraben und versteckt sich hinter einem Baumstamm. Schließlich stirbt auch er in der Schlacht. Seine Leiche bleibt liegen, bis sie nach der Schlacht, wie so viele andere, gefunden wird. Aber nicht um die Soldaten zu begraben, sondern um ihnen die Uniform auszuziehen, welche dann in der Heimat gewaschen und neu verteilt werden kann. Heinrichs Uniform wird weitergereicht an den Hauptcharakter des Films: Paul Bäumer, gespielt von Felix Kammerer.

Der 17-jährige Paul und seine Freunde haben ihr Alter gefälscht, um unter Siegesversprechungen der Armee beitreten zu können. Die Vorfreude auf den Dienst für das Vaterland verfliegt jedoch, als sie an der Front ankommen. Dort lernen sie, was das Soldatensein wirklich für sie bedeuten wird. Nach und nach sterben Pauls Freunde im Krieg, während er versucht zu überleben. Währenddessen versucht der deutsche Politiker Matthias Erzberger, gespielt von Daniel Brühl, einen Waffenstillstand mit den späteren Siegermächten zu verhandeln. Der

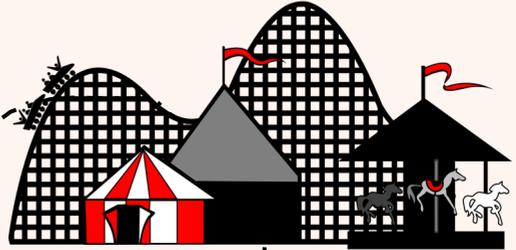
Film vermittelt so zu großen Teilen ein Bild des Krieges, was sich besonders auf die Erfahrung des einzelnen Soldaten, repräsentiert durch Paul Bäumer, konzentriert. Man weiß meist nicht, wo Paul stationiert ist oder in welcher Schlacht er kämpft. Der Fokus liegt auf ihm und seinem Überlebenskampf. Ein Kampf, der grausam realistisch dargestellt wird. Einerseits in Form von Gewalt, andererseits durch die Darstellung psychischer Zustände der Charaktere. Das sieht man beispielsweise in einer Szene, in der Paul zusammen mit einem französischen Soldaten während einer Schlacht in einem Krater endet. Die beiden Männer ringen kurz, bevor Paul mit seinem Messer mehrfach auf ihn einsticht. Jedoch überlebt der Franzose den Kampf und beginnt Blut zu würgen, woraufhin Paul eine Panikattacke erleidet. Schließlich versucht er, den Sterbenden noch zu retten, allerdings bleibt sein Versuch erfolglos. Zum Ende der Szene findet Paul das Tagebuch, einige Briefe und ein Familienfoto des Getöteten. Doch welche Botschaft möchte der Film mit solchen Szenen vermitteln? Vertreten wird hier klar eine Antikriegsposition. Es werden weder Heldenhaftigkeit noch ein übergeordnetes Ziel dargestellt, da das Leben der Soldaten letztendlich ein Überlebenskampf ist. Aber wie realistisch erfolgt die Darstellung dieser

Position? Zum einen lässt sich sagen, dass der Film es schafft, die Grausamkeiten des Krieges detailliert darzustellen, um so ein abschreckendes Bild zu vermitteln. Ein Bild, welches den Krieg als sinnloses Massensterben ohne höheren Sinn aufzeigt. Zum anderen kann man jedoch kritisieren, dass die Figuren eindimensional wirken. Wir als Zuschauer*innen können zwar ihren Erlebnissen folgen, hören aber nie, was sie darüber denken. Wir können zwar Pauls Panikattacke sehen, erfahren aber nie, was diese mit ihm macht. Man könnte die gezeigte Grausamkeit so auch als reines Gewaltkino ohne Botschaft betrachten. Persönlich fand ich den Film dennoch gut, da er eine Gegenseite zu Filmen bietet, die das Soldatentum in aller Ehre und Heldenhaftigkeit zeigen. Ob es sich jedoch um einen guten Antikriegsfilm handelt, halte ich für eine offene Frage.

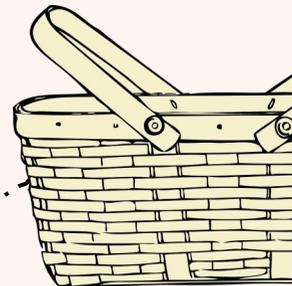
Charlie (10.1)

Tipps für die Sommerferien

In ein paar Wochen sind schon wieder Sommerferien! Sechs lange Wochen und vielleicht kommt da auch mal Langeweile auf. Ich habe hier die meiner Meinung nach besten Sommerferientipps für euch aufgelistet:



- ◆ mit Freunden treffen
- ◆ ins Schwimmbad gehen
- ◆ Eis essen gehen
- ◆ ein Picknick machen
- ◆ in einen Freizeitpark gehen
- ◆ mit Freunden zelten
- ◆ Minigolf spielen
- ◆ eine Fahrradtour machen
- ◆ spazieren gehen



In Berlin gibt es viele coole Locations. Ich habe euch hier die meiner Meinung nach besten zwei aufgelistet.



Eisladen:

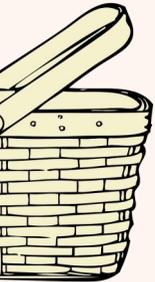
Hier habe ich das Eiscafé Venezia in Adlershof ausgewählt, da das Eis hier durchaus billiger ist als in den meisten anderen Eisläden. So kostet hier eine Kugel Eis (Stand Mai 2023) 1,50 Euro, während es mittlerweile fast überall 2 Euro kostet. Außerdem hat dieses Eiscafé wunderschöne Sitzgelegenheiten und einige Sorten, die es auch eher selten gibt.

Zu finden ist dieses Café in der Florian-Geyer-Straße 109A, 12489 Berlin.

Paulina (8.3)

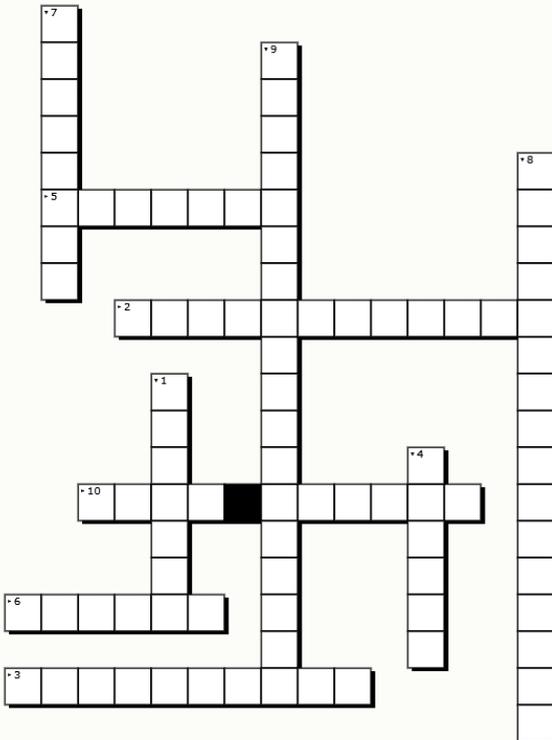
Schwimmbad:

Ein wunderschönes Freibad ist das Sommerbad Wuhlheide. Euch stehen drei Schwimmbecken, Wiesen, Spielplätze, Tischtennisplatten, Essensstände und vieles mehr zur Verfügung. In den Sommerferien wird es voraussichtlich von 8-20 Uhr aufhaben und für uns Schüler 3,50 Euro kosten. Falls ihr euren Schülerschein verloren oder vergessen habt, kostet das Schwimmbad aber auch nur 5,50 Euro.



Rätselseite

In dieser Ausgabe könnt ihr wieder ein spannendes Rätsel lösen und mit etwas Glück Cafeteria-Gutscheine gewinnen. Dazu müsst ihr nur bis zum **25.08.23** eine E-Mail mit den Lösungen an die E-Mail-Adresse der Redaktion (schuelerzeitung@archenhold.de) senden.



1. Wie hieß der Vorgänger der Schülerzeitung?
2. Was wurde durch die erfolgreiche Teilnahme am Schüler*innen Haushalt in den letzten Jahren angeschafft?
Menstruationsproduktespender, Schließfächer und ???
3. In welche Abteilung ist die Willkommensklasse gewechselt?
4. Wie heißt die Firma, die beim Landeswettbewerb für Schülerfirmen in Berlin und Brandenburg gewann?
5. Welcher Lehrer brachte Frau Kaiser auf die Idee, Mathe und Informatik zu unterrichten?
6. Was ist das Lieblingsgewässer von Frau Kaiser?
7. Was war Frau Kaisers zweiter Leistungskurs?
8. Der Unterausschuss des Ausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird mit "KiKo" abgekürzt? Wofür steht "KiKo"?
9. BSB ist eine Abkürzung für welches Gremium?
10. Wie heißt der Hauptcharakter im Film "Im Westen nichts Neues"?

**Wir wünschen euch viel
Glück und Spaß
beim Lösen unseres Rätsels!**

Die Gewinner des Rätsels aus unserer letzten Ausgabe sind Clara Sophie Riedel (8.2) und Kirill Gromov (8.3), die sich beide über Cafeteria-Gutscheine freuen konnten.

Herzlichen Glückwunsch von der Redaktion.



Gebt uns Feedback...

Vorschläge, Kritiken, Anmerkungen? Wir erstellen unsere Zeitung nach bestem Wissen und Gewissen, aber auch wir sind nicht allwissend. Daher fragen wir euch: Was habt ihr für Verbesserungsvorschläge? Was würdet ihr euch von der Schülerzeitung für die Zukunft wünschen, wen hättet ihr gern mal im Interview, welche Rubrik gefällt euch besonders gut und was mögt ihr eher nicht so? Wir möchten eure Meinung und euer Feedback hören, um uns als Schülerzeitung zu verbessern.

Schreibt uns an schuelerzeitung@archenhold.de oder auf unserem Instagram-Account [@sterngucker.archenhold](https://www.instagram.com/sterngucker.archenhold). Außerdem seid ihr natürlich stets eingeladen, eure Ideen selbst in die Tat umzusetzen, indem ihr bei uns aktiv werdet. Wir treffen uns aktuell immer dienstags nach der 7. Stunde im Raum 011. Schaut gerne mal bei uns vorbei. Wir freuen uns auf euch und eure Ideen.

Eure Redaktion des Sternenguckers

Erscheinungsdatum:	Juni 2023
Druck:	esf-print
Gesamtauflage:	250
Redaktion der Ausgabe:	Jannis Koll, Emil Oldekop, Jay Junghahn, Richard Gersdorf, Matthis Unger, Lars Becker, Maja Woigk, Lara Wolske, Käthe Wächter, Paulina Kabsch, Charlie Richter, Leon Schäling, Tiana Bartl, Mathilda Dwars
Chefredaktion:	Jannis Koll, Emil Oldekop
Fotographie:	Jay Junghahn
Layout:	Herr Eberhardt
Cover:	Shams Almolouk Aldebyat
Unterstützt durch:	Frau Wagenknecht und Herrn Eberhardt